

15. September 1942.

Herrn Prof. Dr. Theod. Mayer

Marburg / Lahn

Sehr verehrter Herr Professor!

Beiliegend ein Brief von Frä. Schönblier, leider eine Absage. Sie wünscht außerdem 31,60 RM Reisekosten bezahlt zu bekommen; ich bitte um Angabe, ob das Geld von uns oder aus Marburg bezahlt werden soll.

Dafür habe ich jetzt durch die Hilfe von Prof. Eugen Meyer eine andere Sekretärin gefunden, die wir wirklich einstellen können. Es ist ein Frä. Mesters, 22 Jahre alt, augenblicklich bei einer Potsdamer Baufirma tätig, die aber fast garnichts mehr zu tun hat und infolgedessen eine Kündigung annehmen wird. Ich habe gestern abends mit ihr gesprochen und einen positiven Eindruck; ebenso Prof. Eug. Meyer, der auch auf persönliche Erkundigung einen günstigen Bescheid erhalten hat. Ich möchte Ihnen deshalb vorschlagen, daß wir sie anstellen, will aber zuerst angeben, was dagegen spricht:

Erstens, sie kann erst zum 1. Dezember kommen; ich glaube aber, daß wir die Zwischenzeit, in der Sie wohl noch überwiegend abwesend sein werden, überbrücken können, event. unter Heranziehung der Halbtagskraft, die Prof. Meyer für uns zur Verfügung hat.

Zweitens, sie hat bisher natürlich mehr Geld als bei uns und müßte eine Zulage von 20.- RM monatlich bekommen; doch sagten Sie ja, daß Sie bis zu 30.- RM flüssig machen könnten.

Drittens und vor allen Dingen, ihre Fähigkeit in der Korrespondenz bleibt hinter der von Frau Hermeking fühlbar zurück. Sie hat nur Volksschul- und Handelsschulbildung, kennt also keine fremde Sprache, und bei mindergeläufigen Fremdwörtern muß man mit einem gelegentlichen Orthographiefehler rechnen, wie ich durch ein Präbediktat feststellte. Ferner stenographierte sie viel langsamer als Frau Hermeking; sie sagte mir, daß sie an sich 150 Silben schreibe, jetzt aber seit einem Jahr die Stenographie nicht mehr gebraucht habe und außer Übung sei, sie wolle sich in der Zwischenzeit wieder einüben. Ich möchte Sie auf diese Mängel ausdrücklich hinweisen,